

Dokumentation der 10. Bildungskonferenz vom 10. Februar 2026





Liebe Leser*innen,

mit dieser Dokumentation blicken wir auf eine Bildungskonferenz zurück, die eines deutlich gemacht hat: Die Frage nach Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit ist aktueller denn je. Zwar sind die zugrunde liegenden Herausforderungen seit Langem bekannt, doch die Auswirkungen so-

zialer Herkunft, des Wohnquartiers sowie struktureller Selektions- und Segregationsprozesse prägen nach wie vor die Bildungsbiografien vieler Kinder und Jugendlichen auch in Bielefeld.

Die Konferenz hat dabei nicht nur bestehende Ungleichheiten in den Blick genommen, sondern vor allem nach Handlungsansätzen gefragt. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie unabhängig von den jeweiligen Ausgangsbedingungen Chancen eröffnet, Potenziale gestärkt und Teilhabe ermöglicht werden können. Die aktive Beteiligung junger Menschen bereicherte die Diskussionen um wichtige Perspektiven und Impulse. Zugleich knüpfte die diesjährige Konferenz an die Bildungskonferenz 2023 an, die die Herausforderungen von Kindern und Jugendlichen in den Mittelpunkt stellte.

Besonders ermutigend war die große Bereitschaft zur Zusammenarbeit. Die Beiträge aus Bildung, Wissenschaft, Verwaltung, Zivilgesellschaft und vielen weiteren Bereichen haben gezeigt, wie viel Engagement und fachliche Kompetenz in Bielefeld vorhanden sind. Zugleich wurde deutlich, dass Bildungsgerechtigkeit nur gemeinsam gestaltet werden kann und eine gemeinsame Verantwortung ist.

Dieser Gedanke prägt auch das Handeln der Stadtverwaltung. Dezernatsübergreifend arbeiten wir daran, unterschiedliche Perspektiven zusammenzuführen und abgestimmte Strategien zu entwickeln. Diese Zusammenarbeit schafft die Grundlage, bestehende Strukturen kritisch zu hinterfragen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln, die Kindern und Jugendlichen zugutekommen.

Die vorliegende Dokumentation macht die Vielfalt der Diskussionen und Ergebnisse sichtbar. Zugleich soll sie dazu anregen, die begonnenen Gespräche fortzuführen und die daraus entstandenen Impulse in die weitere gemeinsame Arbeit für mehr Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit in Bielefeld mitzunehmen.

Birgit Beckermann

Dezernentin für Schule, Bürger, Kultur und Sport der Stadt Bielefeld

Wie beeinflusst die soziale und räumliche Herkunft den Bildungsweg von Schüler*innen? Welche Folgen hat dies für Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe?

Mit dem Schwerpunkt Chancengleichheit und schulische Segregation fand am 10. Februar 2026 die 10. Bildungskonferenz der Bildungsregion Bielefeld im Freizeitzentrum Baumheide statt.

Diese Dokumentation stellt die Ergebnisse der Bildungskonferenz und die daraus abgeleiteten Handlungsansätze vor.

Inhalt

01 Auftakt und Grußwort

02 Bielefelder Stimmen – Perspektiven aus der Bildungsregion

03 Keynote von Dr. Matthias Forell, Ruhr-Universität Bochum

04 Ergebnisse der Praxisworkshops

05 Jugendbeteiligung und Bildungsungleichheit

06 Ausblick

07 Literaturliste



Dr. Marco Schmidt, Leiter des Bildungsbüros Bielefeld

„Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit sind seit Jahrzehnten zentrale Ziele unserer Stadtgesellschaft. Die 10. Bildungskonferenz hat diese Themen eindrucksvoll in den Fokus der Bildungsregion Bielefeld gerückt. Die große Resonanz zeigt: Es sind ‚alte‘ Themen, die nichts von ihrer Bedeutung und Dringlichkeit verloren haben. Bildungspraxis, Verwaltung, Zivilgesellschaft und junge Menschen brachten ihre Perspektiven ein und diskutierten gemeinsam konkrete Ansätze für mehr Chancengleichheit in Bielefeld. Die vielfältigen Beiträge machen deutlich: Bildungsgerechtigkeit ist kein abstraktes Ziel, sondern eine gemeinsame Verantwortung für die Zukunft unserer Stadtgesellschaft.“

Am 10. Februar 2026 kamen die Teilnehmenden der 10. Bildungskonferenz der Bildungsregion Bielefeld im Freizeitzentrum Baumheide zusammen. Rund 200 Vertreter*innen aus Verwaltung, Wissenschaft, Bildungspraxis und Zivilgesellschaft sowie zahlreiche junge Menschen nutzten die Gelegenheit, um sich über Chancengleichheit, Bildungsungleichheit und konkrete Handlungsansätze für die Bildungsregion auszutauschen.



Dass die Konferenz in Baumheide stattfand, war kein Zufall. Der Stadtteil steht beispielhaft für viele der Fragen, die im Verlauf des Tages diskutiert wurden: Wie wirken sich soziale und räumliche Bedingungen auf Bildungswege aus? Welche Chancen und Herausforderungen ergeben sich daraus für junge Menschen?

Gleichzeitig ist das Freizeitzentrum Baumheide (FZZ) seit Jahrzehnten ein Ort der Bildung, Begegnung, Beteiligung und Gemeinschaft. Im Jahr 2026 feiert es sein 50-jähriges Bestehen. Nach einer umfassenden Sanierung wurde das Haus Mitte 2025 wiedereröffnet und hat sich erneut als zentrale Anlaufstelle für Bürger*innen im Quartier etabliert.

Durch den Tag führten Lenja von Grawert, bekannt aus Bielefelder Projekten zur Jugendbeteiligung, sowie Tim Vorspel, Moderator bei Radio Bielefeld.

Die Eröffnung der Konferenz übernahm Dr. Christiana Bauer, Oberbürgermeisterin der Stadt Bielefeld. In ihrem Grußwort stellte sie zentrale Fragen der Konferenz: Welchen Einfluss haben soziale und räumliche Herkunft auf die Bildungswege von Schüler*innen? Welche Folgen ergeben sich daraus für Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe?



Moderationsteam: Lenja von Grawert und Tim Vorspel

Dabei machte sie deutlich, dass Bildungsbiografien junger Menschen noch immer in erheblichem Maße von Herkunft und Wohnort geprägt werden. Ungleiche Startbedingungen zeigen sich häufig bereits früh im Bildungsverlauf und setzen sich an verschiedenen Übergängen des Bildungssystems fort. Dies beeinflusst nicht nur individuelle Entwicklungsmöglichkeiten, sondern auch die langfristigen Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe.

„Wir stehen weiterhin vor der großen Herausforderung, dass Bildungsbiografien junger Menschen in erheblichem Maße durch soziale Herkunft sowie durch den Wohnort beeinflusst werden. Als Stadt Bielefeld nehmen wir diesen Zustand nicht einfach hin: Wir investieren bewusst auch erhebliche Mittel in freiwillige Leistungen, um positive Entwicklungen zu ermöglichen und nachhaltig zu stärken.“

Dr. Christiana Bauer, Oberbürgermeisterin
der Stadt Bielefeld



Frau Dr. Bauer verdeutlichte zudem, dass die Stadt Bielefeld diesen Herausforderungen aktiv begegnet. Durch gezielte Investitionen und vielfältige Maßnahmen in den Bereichen Bildung, Jugend, Soziales, Integration und Teilhabe werden Rahmenbedingungen geschaffen, die Kinder und Jugendliche auf ihren Bildungswegen unterstützen und Chancengerechtigkeit stärken. Hierzu gehören sowohl die Weiterentwicklung und Modernisierung der Bildungsinfrastruktur als auch der Ausbau von Unterstützungs- und Begleitangeboten entlang der gesamten Bildungsbiografie. Besonders an Bildungsübergängen sowie in Schulen und Einrichtungen mit herausfordernden Rahmenbedingungen sieht die Stadt wichtige Ansatzpunkte, um bestehende Ungleichheiten abzubauen.

Diese zentralen Fragen des Tages wurden im weiteren Verlauf der Konferenz aus wissenschaftlicher, kommunaler und praktischer Perspektive aufgegriffen sowie mit Daten, Erfahrungen und Beispielen aus der Bildungsregion Bielefeld verknüpft.

Bielefelder Stimmen – Perspektiven aus der Bildungsregion

Unter dem Motto „Bielefelder Stimmen – Perspektiven aus der Bildungsregion“ wurden die Themen aus den unterschiedlichen Blickwinkeln verschiedener Akteur*innen beleuchtet. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie sich die zuvor beschriebenen Herausforderungen vor Ort zeigen – und welche Einschätzungen und Handlungsansätze sich daraus ergeben. Die Beiträge knüpften unmittelbar an die leitenden Fragen der Eröffnung an und machten die strukturellen Themen anhand konkreter Einblicke greifbar.



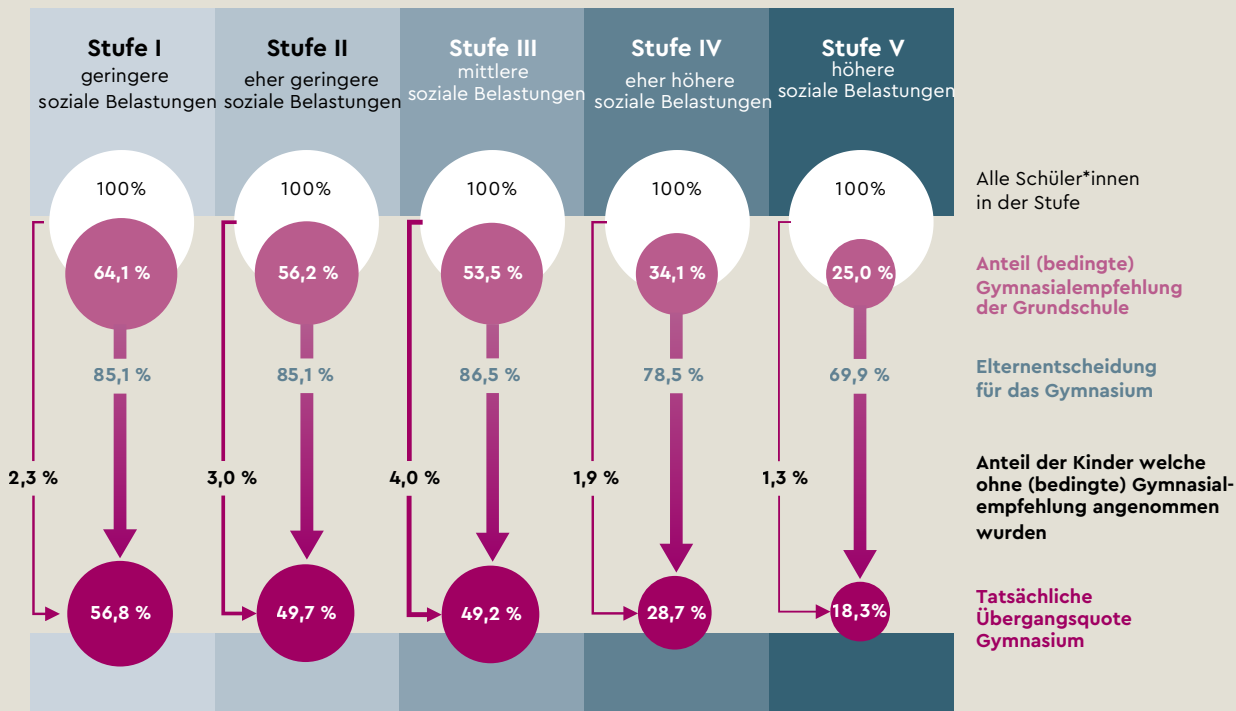
„Soziale Segregation entsteht durch viele aufeinanderfolgende Entscheidungen. Sie beginnt früh und wird im Bildungssystem schrittweise verstärkt.“

Stefan Wagener, Bildungsbüro Bielefeld

Den Einstieg in die „Bielefelder Stimmen“ bildete ein datengestützter Blick auf Bildungsungleichheit in Bielefeld. Stefan Wagener vom Bildungsbüro Bielefeld nahm die Teilnehmenden mit auf eine Reise durch einige Bildungsphasen – von der frühen Kindheit über den Schulstart bis hin zu den Übergängen im Schulsystem. Dabei wurde deutlich, wie eng Bildungschancen mit sozialer Lage und Wohnort verknüpft sind und wie sich Unterschiede bereits früh im Lebenslauf zeigen.

Anhand von Daten aus dem Bielefelder Lernreport 2023 und dem kommunalen Bildungsmonitoring zeichnete er nach, wie sich soziale Ungleichheiten entlang von Bildungsbiografien entwickeln. Schon bei Schuleingangsuntersuchungen zeigen sich Unterschiede zwischen Kindern aus sozial unterschiedlich belasteten Quartieren. Im weiteren Bildungsverlauf setzen sich diese Muster fort und beeinflussen Bildungswege und Zukunftschancen.

Besonders sichtbar wurde dies am Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule. Kinder aus höher belasteten Grundschulen erhalten deutlich seltener eine Gymnasialempfehlung. Gleichzeitig entscheiden sich auch ihre Eltern seltener für einen Wechsel auf ein Gymnasium trotz entsprechender Empfehlung. Am Ende wechseln lediglich 18 von 100 Kindern aus der Sozialindexstufe 5 auf ein Gymnasium, während es bei Kindern aus Schulen der Sozialindexstufe 1 (mit geringeren sozialen Belastungen) 56 von 100 Kindern sind.



Grafik aus dem 4. Lernreport 2023; Quelle: IT.NRW, Stadt Bielefeld/Amt für Schule, eigene Darstellung und Berechnung

Der Vortrag machte damit deutlich, dass Bildungsungleichheiten nicht an einer einzelnen Stelle entstehen, sondern das Ergebnis vieler aufeinanderfolgender Entscheidungen und Rahmenbedingungen sind. Von der frühen Kindheit bis zum Schulabschluss beeinflussen sie Bildungswege und können sich über Jahre hinweg verstärken. Gleichzeitig wurde klar, dass genau deshalb an vielen Stellen angesetzt werden kann: Wenn Ungleichheiten schrittweise entstehen, eröffnen sich auch entlang des gesamten Bildungsverlaufs Möglichkeiten, Bildungsgerechtigkeit gezielt zu stärken.

„Übergänge sind entscheidende Wegmarken im Bildungs- und Berufsleben. Gute Begleitung kann dazu beitragen, dass daraus echte Perspektiven werden.“

Oliver Wittler,
Geschäftsführer der REGE mbH



Wie gelingt jungen Menschen der nächste Schritt nach der Schule? Dieser Frage widmete sich Oliver Wittler von der REGE mbH und nahm die Übergänge in Ausbildung, Beruf und weiterführende Bildung in den Blick. Dabei zeigte sich, dass der Weg nach dem Schulabschluss nicht für alle Jugendlichen geradlinig verläuft. Während die Zahl der Bewerber*innen auf dem Ausbildungsmarkt in den vergangenen Jahren leicht gestiegen ist, hat sich die Zahl der gemeldeten Ausbildungsstellen rückläufig entwickelt.

Im Mittelpunkt standen die Wege der Jugendlichen nach dem ersten Schulabschluss. Diese Übergänge sind häufig von neuen Entscheidungen, Umwegen und Unsicherheiten geprägt. Gerade in dieser Phase können Orientierung, individuelle Begleitung und verlässliche Ansprechpersonen entscheidend dazu beitragen, Perspektiven zu entwickeln und passende Anschlüsse zu finden.

Ein gutes Beispiel dafür ist das Mentoringprogramm „Was geht!“ der REGE, das an vier Berufskollegs umgesetzt wird. Mentoringprogramme können jungen Menschen Orientierung geben, sie bei wichtigen Entscheidungen unterstützen und dabei helfen, eigene Stärken und berufliche Perspektiven zu entwickeln. Neben der individuellen Begleitung schaffen sie Raum für Austausch und persönliche Entwicklung.

Damit rückte weniger die einzelne Maßnahme als die grundsätzliche Frage in den Mittelpunkt, wie junge Menschen beim Übergang in ihren weiteren Bildungs- und Berufsweg begleitet werden können. Orientierung, individuelle Unterstützung sowie gut vernetzte Unterstützungsangebote in Bielefeld spielen dabei eine wichtige Rolle.



„Wir müssen in die Quartiere gehen, die Elternarbeit stärken und den Stellenwert von Schulbildung für den Lebensweg des Kindes vermitteln.“

Volker Begemann,
Schulleiter der Wellbachschule

Volker Begemann, Schulleiter der Wellbachschule, brachte anschließend eine im Hinblick auf das Konferenzthema besonders relevante Perspektive ein: Er berichtete aus der Bildungspraxis seiner Grundschule im Stadtteil Baumheide. Als Schule im Quartier ist die Wellbachschule in besonderem Maße mit bildungsrelevanten Herausforderungen alltäglich konfrontiert. Diese zeigen sich unter anderem im Sprachstand der Schüler*innen sowie in der schwierigen Kontaktaufnahme mit den Eltern.

Sichtbar wurde auch, dass es vor Ort Handlungsspielräume gibt, für deren Nutzung jedoch zusätzliche Ressourcen erforderlich sind. Dazu würde beispielsweise ein Familiengrundschulzentrum gehören, das durch niedrigschwellige Beratungs-, Bildungs- und Begegnungsangebote die Zusammenarbeit zwischen Schule und Familie stärken könnte. Ebenso wichtig wäre eine bessere Einbindung der vorhandenen Infrastruktur im Sozialraum, etwa der Stadtteileltern, die als wichtige Schnittstelle zwischen Schule und Elternhaus agieren.

Ergänzt wurde das Bild durch den Beitrag von Christine Meier und Dr. Markus Schäfer vom Verein BAJ e.V. (Träger von Jugendarbeit). Die Projekte des Vereins stärken Jugendliche darin, ihren Bildungsweg aktiv und erfolgreich zu gestalten – besonders jene, die zusätzliche Unterstützung benötigen, um ihr Potenzial (voll) auszuschöpfen. Die Einblicke in ihre Lebenswelten zeigten eindrücklich die Spannungsfelder zwischen institutionellen Anforderungen, individuellen Möglichkeiten und realen Teilhabechancen.



„Bildungserfolg hat auch eine sozial-emotionale Dimension. Wir müssen uns fragen: Welchen Raum geben wir Sinnerfüllung, Emotionen und Gemeinschaft tatsächlich?“

Dr. Markus Schäfer,
Verein BAJ e.V.

Was brauchen junge Menschen, um an sich zu glauben, ihren Weg zu finden und Zukunftsperspektiven zu entwickeln? Ausgehend von dieser Frage gaben Christine Meier und Dr. Markus Schäfer Einblicke in die Arbeit des Vereins BAJ e.V. und in die Lebenswelten junger Menschen, die auf ihrem Bildungsweg mit besonderen Herausforderungen konfrontiert sind.

Im Mittelpunkt standen dabei nicht Zahlen oder Bildungsabschlüsse, sondern die Erfahrungen der Jugendlichen selbst. Anhand ihrer Stimmen wurde deutlich, wie wichtig Erfolgserlebnisse, Anerkennung und das Gefühl, gesehen zu werden, sind. Aussagen wie „Das ist das erste Mal, dass ich in meinem Leben gelobt werde“ oder „Ich fühle mich hier ernst genommen“ verdeutlichen, welche Bedeutung Wertschätzung und Vertrauen für die persönliche Entwicklung junger Menschen haben.

„Junge Menschen brauchen nicht noch mehr Erwartungen, sondern Menschen, die ihnen zuhören, sie ernst nehmen und an ihre Stärken glauben.“

Christine Meier,
Verein BAJ e.V.



Der Vortrag lenkte den Blick auf Themen wie Selbstwirksamkeit, Respekt, Zugehörigkeit, Gemeinschaft und Sinn. Junge Menschen benötigen Räume, in denen sie ohne Druck Erfahrungen sammeln, ihre Stärken entdecken und eigene Ziele entwickeln können. Dabei wurde deutlich, dass erfolgreiche Bildungsbiografien nicht allein von messbarer Leistung abhängen, sondern auch von Beziehungen, emotionaler Sicherheit und verlässlicher Begleitung.

Die Praxisbeispiele des BAJ zeigten, wie bedeutsam Zeit, Nähe und individuelle Unterstützung sind – insbesondere für Jugendliche, die im Regelsystem häufig Erfahrungen des Scheiterns gemacht haben. Der Blick richtete sich dabei bewusst auf die Potenziale der jungen Menschen und nicht auf ihre Defizite aus Systemsicht. Bildung wurde als Prozess verstanden, der persönliche Entwicklung ebenso einschließt wie schulische oder berufliche Qualifizierung.

Der Beitrag war damit auch eine Einladung, Bildungs- und Unterstützungssysteme konsequent an den Bedürfnissen junger Menschen auszurichten und ihre Perspektiven stärker in den Mittelpunkt zu stellen.

In der Gesamtschau entstand ein vielschichtiges Bild der Bildungsregion Bielefeld: Ungleichheiten werden auf unterschiedlichen Ebenen sichtbar – in Daten, in institutionellen Übergängen und im konkreten Alltag junger Menschen. Gleichzeitig wurde deutlich, dass bereits vielfältige Ansätze bestehen, die jedoch weiter aufeinander abgestimmt und gemeinsam vorangetrieben werden müssen. Auch wurde klar, dass die bisherigen Ansätze die Herausforderungen nur mildern, nicht jedoch lösen können.

Beiträge der Bielefelder Stimmen im Überblick:

Bildungsungleichheit und schulische Segregation in Bielefeld – ein datengestützter Überblick, Stefan Wagener, Bildungsbüro Bielefeld

[Präsentation zum Download](#)

Mehr Chancengerechtigkeit für Bielefeld – Herausforderungen und Potenziale, Oliver Wittler, REGE mbH

[Präsentation zum Download](#)

Bildungspraxis für die Baumheide – Perspektiven aus der Wellbachschule, Volker Begemann, Wellbachschule Bielefeld

Junge Menschen im Blick – Lebenswelten benachteiligter Jugendlicher zwischen Anspruch und Wirklichkeit, Christine Meier und Dr. Markus Schäfer, Verein BAJ e. V.

[Präsentation zum Download](#)

Keynote von Dr. Matthias Forell, Ruhr-Universität Bochum

03

Nach den Perspektiven aus der Bielefelder Praxis gab Dr. Matthias Forell von der Ruhr-Universität Bochum Einblicke in den aktuellen wissenschaftlichen Diskurs. Als ausgewiesener Experte für Bildungsungleichheit, Bildungsübergänge und sozialraumorientierte Schulentwicklung griff er die zuvor vorgestellten Praxisbeispiele und Erkenntnisse auf und ordnete sie in größere gesellschaftliche und bildungspolitische Zusammenhänge ein.

„Bildungsungleichheiten entstehen nicht zufällig. Sie sind das Ergebnis von strukturellen Rahmenbedingungen und Entscheidungen, die sich entlang von Bildungsbiografien immer wieder verstärken können.“

Dr. Matthias Forell,
Ruhr-Universität Bochum

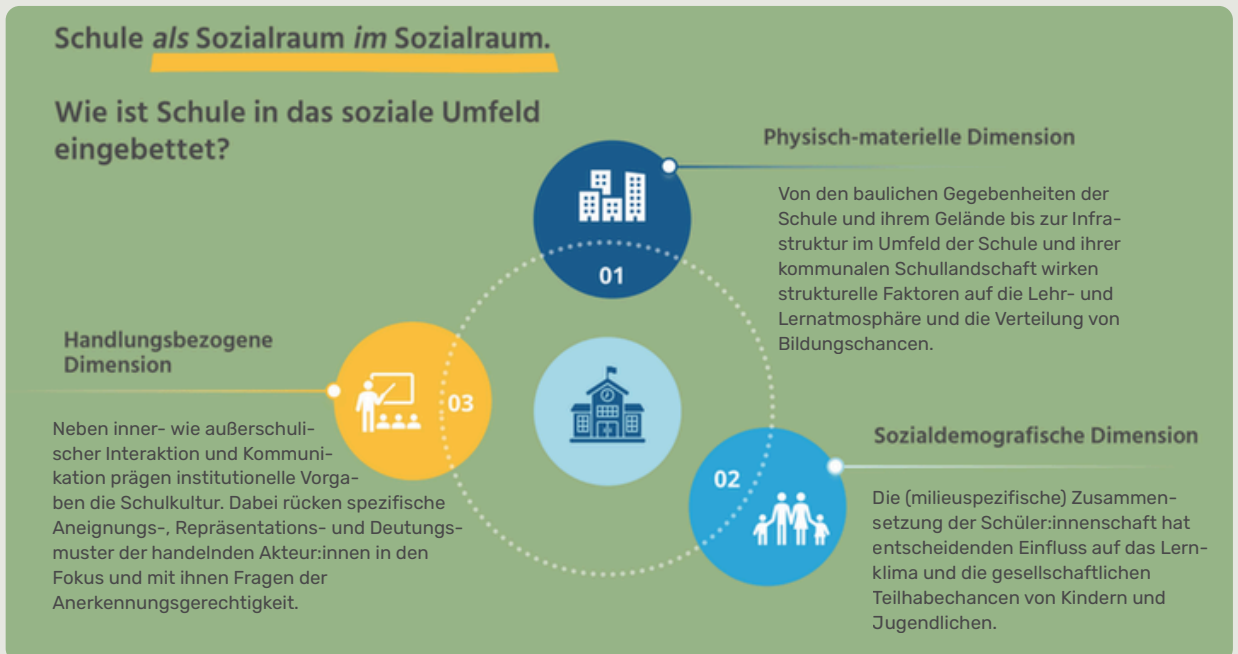


Anhand aktueller Forschungsergebnisse zeichnete Dr. Matthias Forell nach, wie eng Bildungserfolg in Deutschland weiterhin mit sozialer Herkunft, Wohnort und den Bedingungen des jeweiligen Bildungsumfeldes verknüpft ist. Deutlich wurde, dass Bildungsungleichheiten nicht erst an einzelnen Übergängen sichtbar werden, sondern sich über viele Jahre hinweg entwickeln. Besonders an den Schnittstellen des Bildungssystems – etwa beim Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe oder beim Wechsel von der Schule in Ausbildung und Beruf – können sich bestehende Unterschiede verstärken und sich langfristig auf Bildungs- und Teilhabechancen auswirken.



Ein besonderer Fokus lag auf dem Prozess der Bildungssegregation. Dr. Matthias Forell machte deutlich, dass sich soziale Ungleichheiten häufig auch räumlich abbilden und sich in den Bildungsvoraussetzungen von Kindern und Jugendlichen widerspiegeln. Gleichzeitig zeigte er auf, dass genau hierin wichtige Ansatzpunkte für Veränderung liegen.

Er hob die Bedeutung sozialraumorientierter Ansätze hervor, die Schulen stärker in ihrem jeweiligen Umfeld denken und lokale Ressourcen bewusst einbeziehen. Schulen in herausfordernden Lagen benötigen dabei verlässliche Rahmenbedingungen, passgenaue Unterstützung und langfristige Entwicklungsperspektiven. Wie dies exemplarisch gelingen kann, wurde in Praxisbeispielen deutlich, die vor allem Partizipation von Kindern und Jugendlichen als wesentlichen Hebel skizzierten.



Forell, M. & Schuchardt, J. (2025) nach Forell, M. (2023), S. 16ff (siehe Literaturliste).

Damit lieferte die Keynote den fachlichen Rahmen für die weiteren Diskussionen des Tages. Viele der vorgestellten Forschungsergebnisse spiegelten sich in den zuvor präsentierten Daten und Praxisberichten aus Bielefeld wider. So entstand ein klares Gesamtbild: Die Entwicklungen vor Ort folgen in weiten Teilen den Mustern, die auch bundesweite Studien seit Langem beschreiben. Bildungserfolg ist nach wie vor eng mit der sozialen Herkunft verbunden – ein Befund, der sich auch im Bielefelder Lernreport 2023 sowie im Lebenslagenbericht 2023 zeigt.

Der Vortrag stieß auf großes Interesse und wurde von den Teilnehmenden sehr positiv aufgenommen. Die wissenschaftliche Einordnung bot zahlreiche Anknüpfungspunkte für die anschließenden Workshops und Gespräche und verlieh den bereits diskutierten Praxisperspektiven zusätzliche Tiefe.

Weiterlesen:

Präsentation Keynote Dr. Matthias Forell

[**Präsentation zum Download**](#)

In sechs parallelen Praxisworkshops arbeiteten die Teilnehmenden an zentralen Fragestellungen rund um Bildungsungleichheit in Bielefeld. Unterstützt durch externe Expert*innen wurden Herausforderungen aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet und mögliche Lösungsansätze diskutiert.

Die Workshops griffen zentrale Themenfelder der Bildungsregion auf: Die Zusammenarbeit mit Eltern, die Bildungsperspektiven junger Menschen, Quartiere als kleine Bildungslandschaften, gelingende Bildungsübergänge, die Gestaltung von Kommunikation sowie die Kooperation verschiedener Professionen. Ein verbindendes Element war dabei die Frage nach gemeinsamer Verantwortung für bessere Bildungschancen. Wie bereits bei der vorangegangenen Bildungskonferenz waren auch in diesem Jahr junge Menschen aktiv eingebunden und brachten ihre Perspektiven in einem eigenen Workshop ein.

Workshops im Überblick

Workshop 1:

Kooperation zwischen Eltern und Bildungseinrichtungen – unterschiedliche Perspektiven, gemeinsame Verantwortung

[Zur Dokumentation](#)

Workshop 2:

Ungleich. Na und?! Perspektiven junger Bielefelder*innen

[Zur Dokumentation](#)

Workshop 3:

Kinder stark machen – Potentiale und Ressourcen quartiersbezogener Arbeit

[Zur Dokumentation](#)

Workshop 4:

Kommunikation, die wirkt – Wie pädagogische Ziele durch gezielte Kommunikation unterstützt werden

[Zur Dokumentation](#)

Workshop 5:

Verschiedene Professionen im Dialog – Multiprofessionelle Kooperation in der Bildungsarbeit

[Zur Dokumentation](#)

Workshop 6:

Perspektiven eröffnen, Chancen schaffen, Strukturen verändern – Impulse für eine migrationssensible Gestaltung des Übergang Schule Beruf

[Zur Dokumentation](#)

Kooperation zwischen Eltern und Bildungseinrichtungen – unterschiedliche Perspektiven, gemeinsame Verantwortung

Wie kann die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Bildungseinrichtungen gelingen – trotz unterschiedlicher Erwartungen, Ressourcen und Rahmenbedingungen?



Hinten: Jenni Hamkens, Ouaffa Kanousse und Dalel Manaa

Workshop 1 beleuchtete häufige Herausforderungen in der Eltern-Schule-Kooperation, nahm soziale Ungleichheit und ihre Auswirkungen auf Teilhabe in den Blick und zeigte, worauf es bei gelingenden „Erziehungs- und Bildungspartnerschaften“ ankommt. Aus unterschiedlichen Perspektiven wurden anhand konkreter Praxisbeispiele Ideen und Maßnahmen entwickelt, wie Kooperation tragfähig gestaltet werden kann. Besonders betont wurde dabei die Rolle einer wertschätzenden, transparenten Kommunikation als Grundlage für gegenseitiges Vertrauen.

Die Teilnehmenden nahmen konkrete Impulse mit, um Eltern in ihrer Vielfalt besser zu erreichen und die Zusammenarbeit nachhaltig zu stärken. Im Mittelpunkt stand der Austausch zwischen verschiedenen Akteur*innen. Expertise boten Dr. Nicole Fritzler (Universität Bielefeld, Fakultät Psychologie und Sportwissenschaft), Ouaffa Kanousse und Dalel Manaa (Elternmoderatorinnen im Projekt „Eltern mischen mit“) sowie Nina Kather (Kommunales Integrationszentrum Bielefeld). Moderiert wurde der Workshop von Jenni Hamkens (Bildungsbüro Bielefeld).



Nina Kather

Weiterlesen:

[Dokumentation Workshop 1 zum Download](#)

Ungleich. Na und? Perspektiven junger Bielefelder*innen

Wie fühlt es sich an, wenn der eigene Stadtteil den Rahmen setzt – und zu häufig auch die Grenzen? Wie wirken sich sozialräumliche Strukturen auf die Bildungswege junger Menschen aus – insbesondere dort, wo Segregation Bildungsungleichheiten von Beginn an mitprägt?



Shahin Yüsün und Gina Settertobulte

Workshop 2 widmete sich den Perspektiven junger Menschen und lud die Teilnehmenden ein, zuzuhören und neue Fragen an bekannte Strukturen zu stellen. Zusammen wurde reflektiert, welche Voraussetzungen und Ressourcen notwendig sind, um Bildungswege unter den Bedingungen ungleicher Teilhabechancen besser zu begleiten und nachhaltig zu stärken.

Expertise boten Gina Settertobulte und Shahin Yüsün (Freizeitzentrum Baumheide) zusammen mit Aliyya Begani und Carolin Fengler (Jugendliche aus Baumheide). Moderiert wurde der Workshop von Julia Marth (Bildungsbüro Bielefeld).



Weiterlesen:

[Dokumentation Workshop 2 zum Download](#)

Kinder stark machen – Potentiale und Ressourcen quartiersbezogener Arbeit

Wie kann ein Quartier zu einer kleinen Bildungslandschaft werden, die Kinder stärkt, Übergänge erleichtert und Familien unterstützt? Welche Ressourcen liegen direkt vor unserer Haustür – und wie können Kitas, Grundschulen, Familienzentren, Vereine und Nachbarschaften gemeinsam wirken?



Workshop 3 lud dazu ein, gemeinsam darüber nachzudenken, wie durch eine enge Vernetzung der verschiedenen Akteur*innen im Quartier tragfähige Bildungs- und Unterstützungsstrukturen entstehen können. Good-Practice-Beispiele aus erfolgreich entwickelten Stadtquartieren in Wuppertal und Herten zeigten, wie ein engmaschiges Unterstützungsnetzwerk Kinder und ihre Familien im Alltag begleitet – unter anderem durch Hausaufgabenbegleitung, individuelle Lernförderung oder Freizeit- und Ferienangebote.

Expertise boten Eva Somrei (Leitung der Pädagogischen Werkstatt in der Wuppertaler Nordstadt) und Nicolas Pardey (Projektkoordination Pädagogische Werkstatt Herten). Moderiert wurde der Workshop von Insa Schlumbohm (Bildungsbüro Bielefeld).



Eva Somrei

Weiterlesen:

[Dokumentation Workshop 3 zum Download](#)

Kommunikation, die wirkt – Wie pädagogische Ziele durch gezielte Kommunikation unterstützt werden

Tue Gutes und rede darüber: Kommunikation ist mehr als der Austausch von Worten – sie ist ein entscheidender Wirkfaktor pädagogischen Handelns in der Einrichtung und darüber hinaus. Ob im Unterricht, in der Betreuung, in der Elternarbeit oder in der Gestaltung des Netzwerks im Quartier – wer gezielt kommuniziert, schafft Orientierung, stärkt Beziehungen, eröffnet Lernräume und beeinflusst auch die Wahrnehmung der eigenen Bildungseinrichtung.



Kornelius Knettel

Workshop 4 warf einen Blick darauf, wie es gelingen kann, die Kommunikation so zu gestalten, dass sie wirkt und pädagogische Ziele sinnvoll unterstützt. Anhand eines konkreten Praxisbeispiels identifizierten die Teilnehmenden positive und negative Faktoren aus der eigenen Kommunikationspraxis und erarbeiteten gemeinsam wirkungsvolle Kommunikationsansätze.

Expertise bot Kornelius Knettel (Schulleiter, Familiengrundschulzentrum Sonnenstraße, Düsseldorf). Moderiert wurde der Workshop von Dr. Marco Schmidt (Bildungsbüro Bielefeld).



Weiterlesen:

[Dokumentation Workshop 4 zum Download](#)

Verschiedene Professionen im Dialog – Multiprofessionelle Kooperation in der Bildungsarbeit

Wie kann der Austausch zwischen Lehrkräften, Schulsozialarbeit, multiprofessionellen Fachkräften, Erzieher*innen und weiteren Akteur*innen gefördert werden, um gemeinsam Strategien für gelingende Bildungsbiografien zu entwickeln?



Silvana Brengen, Imke Hesse und Tanja Ilic

Workshop 5 zeigte, dass eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Professionen nicht nur Kompetenzen im Quartier oder in einzelnen Bildungseinrichtungen bündelt, sondern auch die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen erhöht. Eine reibungslosere Gestaltung von Übergängen und die Unterstützung von Familien werden durch gelingende multiprofessionelle Arbeit ebenfalls ermöglicht.

Gemeinsam wurde erarbeitet, welche Ansätze und Methoden dafür wirksam sind.

Expertise boten Dr. Alessa Schuldt und Tanja Ilic (Universität Bielefeld, Fakultät Erziehungswissenschaft) sowie Daniel Wimmer und Sarah-Kim Böger (Schulsozialarbeit Stadt Bielefeld). Moderiert wurde der Workshop von Jill Brune (Bildungsbüro Bielefeld).



Die Starfish-Methode im Einsatz

Weiterlesen:

[Dokumentation Workshop 5 zum Download](#)

Perspektiven eröffnen, Chancen schaffen, Strukturen verändern – Impulse für eine migrationssensible Gestaltung des Übergang Schule Beruf

Wie können wir junge Menschen mit internationaler Familiengeschichte im Berufsorientierungsprozess rassismuskritisch begleiten und echte Chancen eröffnen?



Mit einer Sensibilisierungsübung und einem Input zu den Grundlagen der Migrationspädagogik und Rassismuskritik schärfte Workshop 6 den Blick auf Hürden am Übergang Schule Beruf. Gemeinsam wurden Ideen der Übergangsgestaltung entwickelt, die Bildungsgerechtigkeit fördern, strukturelle Benachteiligung nachhaltig abbauen und die Identitätsentwicklung stärken.

Expertise boten Laura Buckermann und Kirsten Hölter (Landesstelle Schulische Integration, NRW, Migrationssensible Gestaltung des Übergangs Schule Beruf). Moderiert wurde der Workshop von Stefan Wagener (Bildungsbüro Bielefeld).



Laura Buckermann und Kirsten Hölter

Weiterlesen:

[Dokumentation Workshop 6 zum Download](#)

Jugendbeteiligung und Bildungsungleichheit

Im weiteren Verlauf der Konferenz rückte die Perspektive junger Bielefelder*innen in den Fokus: Die Relevanz jugendlicher Perspektiven in Schulentwicklungsprozessen wurde herausgearbeitet und ihr Mehrwert auf individueller, struktureller sowie gesellschaftlicher Ebene verdeutlicht.

Ausgangspunkt war die Frage, wie Beteiligung von Kindern und Jugendlichen nicht nur punktuell ermöglicht, sondern als grundlegendes Prinzip von Schulentwicklung verstanden werden kann. Dabei wurde mitgedacht, inwiefern die dargestellten Ansätze auf weitere Rollen innerhalb von Schule – etwa pädagogische Fachkräfte, Schulleitungen oder andere Beteiligungsakteur*innen – übertragbar sind.

Hierzu stellten Lenja von Grawert und Julia Marth zunächst Bezüge zum Pilotförderprogramm „Jugendthemen in Bielefelder Schulen“ her. Das Programm ist das Ergebnis der Zusammenarbeit mit Jugendlichen und entstand im Nachgang zur Bildungskonferenz 2023. Es setzt konsequent auf die Berücksichtigung von Jugendinteressen bei der Gestaltung des Schulalltags und bietet Schüler*innen die Möglichkeit, Projekte zu eigenen Themenschwerpunkten wie beispielsweise Mental Health umzusetzen. Drei Modellschulen hatten im Schuljahr 2025/2026 die Gelegenheit, am Pilotförderprogramm teilzunehmen.



„Echte demokratische Schulentwicklung entsteht dort, wo Jugendliche aktiv mitgestalten können.“

Julia Marth,
Bildungsbüro Bielefeld

V.l.: Julia Marth, Lenja von Grawert, Bryan Berndt,
Anton Gärtner und Mia Lorek

Die Erfahrungen der Pilotschulen wurden anhand von drei Leitfragen aufgegriffen: „Wo könnt ihr mitentscheiden?“, „Was bringt das für die Schulgemeinschaft?“ und „Was bringt euch das persönlich?“.

Die Schüler*innen Bryan Berndt (Hans-Ehrenberg-Schule, Gymnasium Sennestadt), Anton Gärtner (Sekundarschule Gellershausen) und Mia Lorek (Gesamtschule Rosenhöhe) zeigten mit ihren Beiträgen, wie Beteiligungsräume in Schule entstehen können und verdeutlichten den Mehrwert von Mitgestaltung sowohl für das System Schule als auch für individuelle Bildungsbiografien.

Ausgehend von diesen Perspektiven junger Menschen wurde der Zusammenhang zum zentralen Konferenzthema hergestellt. Es wurde deutlich, welchen wichtigen Beitrag Beteiligung für die Schulentwicklung und die individuelle Förderung von Kompetenzen leisten kann.

Vor dem Hintergrund der wachsenden Bedeutung von Zukunftskompetenzen zeigen die folgenden Thesen, warum Beteiligung ein zentraler Hebel ist: Sie kann Bildungsungleichheit verringern und Schule zugleich gerechter, demokratischer und wirksamer gestalten.



Bildungsgerechtigkeit ohne echte Teilhabe bleibt unvollständig.

Kinder und Jugendliche wachsen in unterschiedlichen sozialen, kulturellen und räumlichen Kontexten auf. Ihre Perspektiven sind für gerechte Bildungsentscheidungen unverzichtbar, werden jedoch häufig nicht ausreichend berücksichtigt. Oft entscheiden Erwachsene über Bildungsprozesse, ohne selbst unmittelbar von deren Auswirkungen betroffen zu sein. Beteiligung bedeutet daher mehr als formalen Zugang zu Bildung: Sie schafft Möglichkeiten zur Mitgestaltung und Einflussnahme und wirkt damit struktureller Benachteiligung entgegen.



Beteiligung verändert den Blick auf Kinder und Jugendliche.

Insbesondere junge Menschen aus benachteiligten Lebenslagen werden im Bildungssystem häufig defizitorientiert beschrieben. Beteiligungsprozesse machen hingegen unterschiedliche Lebensrealitäten sichtbar und lenken den Fokus stärker auf Ressourcen, Interessen und Kompetenzen. Dadurch eröffnen sich gerechtere und stärkenorientierte Bildungslogiken.



Beteiligung stärkt schulisches Wohlbefinden.

Authentische Mitgestaltung wirkt sich positiv auf das Zugehörigkeitsgefühl und das Erleben von Schule aus. Wohlbefinden wiederum gilt als wesentlicher Faktor für Bildungserfolg und Bildungsgerechtigkeit. Beteiligung kann dabei nicht nur einzelne Schüler*innen stärken, sondern auch die Schulkultur insgesamt positiv beeinflussen. In diesem Zusammenhang wurde auch auf die Bedeutung des Jugendthemas „Mentale Gesundheit“ verwiesen sowie auf daran anknüpfende Ansätze, etwa die systematische Erhebung von jugendlichen Perspektiven.



Beteiligung stärkt Zukunfts- und Schlüsselkompetenzen.

Mitgestaltung fördert Kompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit, Verantwortungsübernahme, Konsensfindung, Kooperationsfähigkeit und demokratisches Handeln – Fähigkeiten, die im Kontext des lebenslangen Lernens und aktueller Kompetenzrahmen, etwa im Sinne von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), zunehmend an Bedeutung gewinnen. Diese Kompetenzen stärken individuelle Bildungsbiografien und tragen zugleich zum gesellschaftlichen Zusammenhalt sowie zum Vertrauen in Institutionen bei.



Beteiligung stärkt Schulentwicklungsprozesse.

Entwicklungsprozesse und -maßnahmen in Schulen sind wirksamer und akzeptierter, wenn sie gemeinsam entwickelt werden. Dies betrifft neben der Schulentwicklung auch die Ebene des Unterrichts sowie die Gestaltung von Übergängen oder Förderstrukturen. Beteiligung kann hier dazu beitragen, bestehende Strukturen kritisch zu hinterfragen und passgenauer auf die tatsächlichen Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen auszurichten. Bildungsgerechtigkeit wird dadurch nicht nur als individuelle Förderung verstanden, sondern auch als Auftrag zur Veränderung struktureller Bedingungen.



Beteiligung ist ein grundlegender Bestandteil demokratischer Bildung.

Schule wird als Ort gedacht, an dem Demokratie nicht nur theoretisch vermittelt, sondern praktisch gelebt und erlernt werden sollte. Beteiligung stärkt demokratische Kompetenzen, fördert Zugehörigkeit und unterstützt die Bereitschaft, Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen. Damit leistet sie einen wichtigen Beitrag zu einer demokratischen und inklusiven Schulkultur.

Die sechs Thesen verdeutlichen, dass Beteiligung weit über einzelne Maßnahmen hinausgeht und als durchgängiges Prinzip schulischer Entwicklung verstanden werden muss. Sie zeigen, wie eng Fragen von Teilhabe, Bildungsgerechtigkeit und Schulentwicklung miteinander verknüpft sind und welche Bedeutung der aktiven Einbindung junger Menschen für eine zukunftsfähige Bildungslandschaft zukommt.

Weiterlesen:

[Website Pilotförderprogramm](#)

[Website Kinder- und Jugendbeteiligung in Bielefeld](#)

Zum Ausklang der Veranstaltung stand die gemeinsame Überlegung im Raum, was Zuversicht für gelingende Bildung und gesellschaftlichen Zusammenhalt in Bielefeld geben kann. In ihrem gemeinsamen Fazit griffen die Beigeordneten Birgit Beckermann (Dezernentin für Schule, Bürger, Kultur und Sport) und Ingo Nürnberger (Dezernent für Soziales und Integration) zentrale Eindrücke und Erkenntnisse des Tages auf. Dabei wurde deutlich, dass die vielfach diskutierten Daten, Erfahrungen und Perspektiven weiterhin auf einen erheblichen Handlungsbedarf hinweisen: Ungleiche Bildungschancen bleiben eine zentrale Herausforderung für die Stadt Bielefeld. Gleichzeitig richtete sich der Blick nach vorne. Birgit Beckermann betonte:



Ingo Nürnberger und Birgit Beckermann

„Zuversicht bedeutet, dass wir uns bewusst sind, wie viel wir für junge Menschen verbessern und positiv verändern können. Dazu gehört ein klarer Gestaltungswille, den ich heute bei den Bielefelder Akteur*innen der Bildungskonferenz ebenso wie in der gesamten Stadtgesellschaft deutlich wahrnehme.“

Birgit Beckermann

Im Verlauf der Konferenz wurde immer wieder sichtbar, dass Zuversicht aus gemeinsamem Handeln entsteht: aus dem Engagement der vielen Bildungsakteur*innen, aus den gewachsenen Netzwerken der Bildungsregion und aus dem gemeinsamen Ziel, die Bildungs- und Teilhabechancen junger Menschen zu verbessern. Die Beiträge des Tages haben gezeigt, dass in Bielefeld vielfältige Erfahrungen, Kompetenzen und Ideen vorhanden sind, um diesen Auftrag gemeinsam weiterzuentwickeln.

Das große Interesse sowie die intensive Mitwirkung vieler Akteur*innen der Bildungsregion Bielefeld zeigen, welchen großen Stellenwert die Themen Bildungs- und Chancengerechtigkeit haben. Daher werden die Themen der Konferenz nicht nur durch die Verwaltung und die Gremien der Bildungsregion aufgegriffen, sondern auch partizipativ weiterentwickelt. Erste Handlungsempfehlungen, die auf Basis der Impulse der Bildungskonferenz erarbeitet wurden, bieten hier konkrete Anknüpfungspunkte für die weitere Arbeit. Diese fokussieren

die Themen Jugendbeteiligung, Wissenstransfer, digitale Bildungsberatung, individuelle Förderung und Lernbegleitung sowie Quartiersvernetzung.

Ebenso wurde die Bedeutung einer engen Zusammenarbeit der Bildungsakteur*innen sowie einer kontinuierlichen Beteiligung junger Menschen für die zukünftige Entwicklung der Bildungsregion hervorgehoben. Auch bei der nächsten Bildungskonferenz, die für das Frühjahr 2028 geplant ist, werden wir diese Themen weiterführen und in der Bildungsregion gemeinsam mit Ihnen diskutieren. Die im Rahmen der Bildungskonferenz gewonnenen Erkenntnisse und daraus entwickelten Handlungsempfehlungen bilden damit eine wichtige Grundlage für die weitere gemeinsame Arbeit. Damit verbindet sich der Anspruch, die Bildungsregion Bielefeld im Sinne ihres Leitbildes konsequent weiterzuentwickeln:

ganzheitlich, gerecht und gemeinsam.

Die folgende Literaturliste enthält weiterführende Veröffentlichungen, Berichte und Materialien zu den Themen der Bildungskonferenz:

Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung (2026): Bildung in Deutschland 2026. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildungsungleichheiten nach sozialer Herkunft. Bielefeld: wbv Publikation.

[Link zur Website](#)

Becker, Caroline (2025): „Deutschland gelingt es weniger gut als vielen anderen Ländern, soziale Ungleichheit zu kompensieren'. Interview mit dem Schulforscher Matthias Forell". SchuB – Das Online-Magazin für Schulen im Brennpunkt.

[Link zur Website](#)

Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ); Länder; kommunale Spitzenverbände (2026): Erklärung „Gemeinsam für starke kommunale Bildungslandschaften". Berlin: Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

[Link zum Dokument](#)

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) (2026): Beteiligung verankern, Zukunft gestalten. Berlin: Deutsche Kinder- und Jugendstiftung.

[Link zur Website](#)

Forell, Matthias (2023): „Zur theoretischen Verfasstheit des schulischen Sozialraums. Kartierungen sozialräumlicher Dimensionen von Schule". In: Forell, Matthias; Bellenberg, Gabriele; Gerhards, Lisa; Schleenbecker, Laura (Hrsg.): Schule als Sozialraum im Sozialraum. Theoretische und empirische Erkundung sozialräumlicher Dimensionen von Schule. Münster: Waxmann, S. 13–26.

[Link zum Dokument](#)

Forell, Matthias; van Ackeren-Mindl, Isabell; Bellenberg, Gabriele; Klein, Ester D. (2024): Woher und Wohin. Soziale Herkunft und Bildungserfolg. Zentrale Ergebnisse der Schulleistungstudien. Überarbeitete und erweiterte Fassung. Wübben Stiftung Bildung.

[Link zum Dokument](#)

Helbig, Marcel; Karwath, Claudia; Kleinert, Corinna (2026): Von der Kita bis zur Uni. Wie soziale Ungleichheiten unseren Bildungsweg beeinflussen. Münster: Waxmann.

[Link zur Homepage](#)

Helbig, Marcel; Karwath, Claudia; Kleinert, Corinna (2026): Wann soziale Ungleichheiten entstehen. Analyse sozialer Ungleichheitsmuster von der Geburt bis zum Studieneintritt. In: LfBi Forschung kompakt Bericht Nr. 7.

[Link zum Dokument](#)

KOSMO - Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement: Mikrokosmos schulischer Nahraum: Sozialraumanalyse mit der ALSO-App. Interview mit Dr. Matthias Forell und Jakob Schuchardt.

[Link zur Website](#)

Landtag Nordrhein-Westfalen, Enquetekommission I (2025): Abschlussbericht der Enquetekommission zum Thema „Chancengleichheit in der Bildung“. Düsseldorf: Landtag Nordrhein-Westfalen.

[Link zum Dokument](#)

Stadt Bielefeld (2023): Kommunalen Lernreport 2023. Stadt Bielefeld, Bildungsbüro.

[Link zum Dokument](#)

Stadt Bielefeld (2023): Lebenslagenbericht 2023. Stadt Bielefeld, Büro für Sozialplanung.

[Link zum Dokument](#)

Das Team hinter der Bildungskonferenz

Von der Vorbereitung über die Durchführung bis zur Nachbereitung: Viele engagierte Kolleg*innen aus dem Team Bildungsbüro und Schulsozialarbeit des Amtes für Schule haben gemeinsam zum Gelingen der Bildungskonferenz beigetragen.



Abteilung Bildungsbüro und Schulsozialarbeit, Amt für Schule der Stadt Bielefeld: Vorne (v.l.n.r.): Insa Schlumbohm, Julia Marth, Diane Brinkmann, Fatma Kahya, Dorothee Piller; zweite Reihe: John Carlo Sannino, Jill Brune, Riana-Lea Stübich, Larissa Elmazovska, Dr. Marco Schmidt; hinten: Stefan Wagener, Jenni Hamkens, Deniz Düzel



Anwärt*innen der Stadt Bielefeld und Mitarbeitende aus der Abteilung Bildungsbüro und Schulsozialarbeit am Empfang



Fatma Kahya, Larissa Elmazovska und Jan Dessloch aus der Abteilung Bildungsbüro und Schulsozialarbeit am Infotisch

**Für Ihre Fragen
Amt für Schule | Bildungsbüro
Stadt Bielefeld**



Dr. Marco Schmidt

Leitung der Abteilung
Bildungsbüro und
Schulsozialarbeit

marco.schmidt2@bielefeld.de
0521 51-2760



Diane Brinkmann

Stellvertretende Leitung der
Abteilung Bildungsbüro und
Schulsozialarbeit

diane.brinkmann@bielefeld.de
0521 51-3264

Impressum

Herausgegeben von:



Niederwall 23
33602 Bielefeld

Verantwortlich für den Inhalt:

Susanne Beckmann

Redaktion:

Diane Brinkmann, Bildungsbüro
Dr. Marco Schmidt, Bildungsbüro
Dorothee Piller, Bildungsbüro

Textbeiträge Bildungsbüro:

Diane Brinkmann
Jill Brune
Jenni Hamkens
Julia Marth
Dorothee Piller
Insa Schlumbohm
Dr. Marco Schmidt
Stefan Wagener

Stand: Oktober 2026